

1 Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse¹

Kasten 1: Die Hauptergebnisse

[1] Der Mittelstand hat sich als äußerst robust in der Finanz- und Wirtschaftskrise erwiesen. Er konnte 2009 trotz Umsatzeinbrüchen (-6,2 %) seine Ertragslage stabil halten (Umsatzrendite von gut 5 %) und seine Eigenkapitalquote sogar um einen Prozentpunkt auf 26,4 % leicht verbessern.

[2] Eine besonders große Rolle hat er als Stabilisator für den Arbeitsmarkt gespielt. Während 2009 die Zahl der Erwerbstätigen insgesamt um 80.000 zurückgegangen ist, hat der Mittelstand 400.000 neue Stellen (inklusive Inhaber) geschaffen.

[3] Motor des Beschäftigungswachstums im Jahr 2009 waren insbesondere junge und kleine – mit weniger als fünf FTE-Beschäftigten – Unternehmen sowie wissensintensive Dienstleister. Diese Gruppen haben ihre Beschäftigtenzahl um 1,7 bis 2,5 % gesteigert. Im Unterschied hierzu waren vor der Krise wachstumsstarke Segmente wie das FuE-intensive Verarbeitende Gewerbe im Jahr 2009 besonders von Umsatz- (-14,1 %), aber auch Beschäftigungseinbrüchen (-2,8 %) betroffen.

[4] Der über Jahrzehnte hinweg bewährte Wachstumstreiber „Export“ wurde im Krisenjahr 2009 zum – vorübergehenden – Wachstumshemmnis. Während auslandsorientierte KMU zwischen 2005 und 2008 hinsichtlich des Umsatzes um bis zu vier Prozentpunkte pro Jahr schneller als binnenmarktorientierte Mittelständler wuchsen, mussten sie 2009 einen wesentlich stärkeren Umsatzeinbruch (-5 Prozentpunkte mehr) hinnehmen. Die Orientierung auf die Auslandsmärkte hat sich – wie die überdurchschnittlich positiven Erwartungen der mittelständischen Exporteure bis 2012 zeigen – nur kurzfristig als Nachteil erwiesen. Langfristig bieten Auslandsmärkte nach wie vor deutlich höhere Wachstumspotenziale.

[5] Im Unterschied zum Export, verbessern Innovationen unabhängig von der jeweiligen Konjunkturphase die wirtschaftliche Lage der Unternehmen. Innovatoren wuchsen nicht nur zwischen 2005 und 2009 hinsichtlich ihrer Beschäftigung um rund einen Prozentpunkt schneller als nicht innovative KMU. Sie weisen auch die deutlich besseren Beschäftigungserwartungen aus.

[6] Insgesamt blicken die mittelständischen Unternehmen hinsichtlich Beschäftigungs-, Umsatz- und Ertragsentwicklung optimistisch in die Zukunft. 44 % der KMU rechnen damit, dass in den Jahren 2010 bis 2012 ihre Umsätze gegenüber 2009 steigen. Nur 17 % der Mittelständler erwarten hingegen Umsatzrückgänge (Saldo aus negativen und positiven Erwartungen +27). Bei den Ertragsenerwartungen liegt der Saldo bei +19 und bei den Beschäftigungserwartungen bei +18. Dabei verfügen die Mittelständler, die im Krisenjahr mit den größten Umsatz- und Ertragseinbrüchen zu kämpfen hatten, über die besten Zukunftserwartungen. Dies könnte ein Indiz dafür sein, dass die Rezession 2009 lediglich ein singuläres Ereignis war und keine dauerhaften strukturellen Veränderungen in der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen KMU hervorgerufen hat.

[7] Die mittelfristigen Herausforderungen stellen sich in Abhängigkeit vom Grad der Krisenbetroffenheit der Unternehmen unterschiedlich dar. Die am stärksten von der Krise betroffenen KMU sehen ihre vorrangigen Aufgaben in der Umsatz- und Ertragssteigerung durch Erschließung neuer Kundensegmente. Mittelständler, die in den vergangenen zwei Jahren eine hohe Rentabilität und eine positive Geschäftsentwicklung aufwiesen, wollen sich bis 2012 verstärkt Innovationen widmen.

[8] Insgesamt besteht eine große Herausforderung für alle Mittelstandssegmente im Bereich der Investitionen. Nach einem Einbruch der Bruttoanlageinvestitionen im Jahr 2009 um nominal 15,8 % gibt es hier erheblichen Aufholbedarf. Auch die Anzahl der investierenden Mittelständler ging 2009 um 270.000 auf 1,65 Mio. KMU (-14 %) zurück.

[9] Die rückläufige Investitionstätigkeit wurde in erster Linie durch den Einbruch der Güternachfrage und nicht durch verschärfte Finanzierungsrestriktionen getrieben. Konnten 2008 noch 15 Mrd. EUR (14 %) des tatsächlichen Kreditbedarfs aufgrund eines fehlenden Kreditangebots nicht realisiert werden, waren es 2009 nur noch gut 10 Mrd. (11 %). Verantwortlich für diese positive Entwicklung dürfte nicht zuletzt die – auch in der Krise – kontinuierlich verbesserte Eigenkapitalausstattung der Unternehmen gewesen sein.

[10] Für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstands insgesamt ist – neben kontinuierlichen Innovations- und FuE-Anstrengungen – auch eine ausreichende Zahl an Gründungen, gerade im Bereich der wissensintensiven Dienstleistungen, unabdingbar. Auch in Zukunft bietet ein verstärktes Auslandsengagement für die KMU mehr Chancen als Risiken.

¹ Vorläufige Ergebnisse, zum Auswertungsstand November 2010.

Das KfW-Mittelstandspanel stellt den ersten und bisher einzigen repräsentativen Längsschnittdatensatz für alle mittelständischen Unternehmen in Deutschland dar. Ein Alleinstellungsmerkmal des Datensatzes ist, dass Berechnungen auch für Kleinstunternehmen mit weniger als fünf Beschäftigten möglich sind. Die Daten des KfW-Mittelstandspanels werden im Rahmen einer schriftlichen Wiederholungsbefragung der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in Deutschland mit einem Umsatz von bis zu 500 Mio. EUR pro Jahr gewonnen. Gemäß dieser Definition gibt es etwa 3,75 Mio. mittelständische Unternehmen in Deutschland. Davon sind gut drei Viertel, ca. 2,9 Mio., im tertiären Sektor beheimatet. 83 % der KMU haben weniger als fünf vollzeitäquivalent Beschäftigte. Weiterhin gehören etwa 28 % der mittelständischen Unternehmen zum Handwerk und vier Fünftel der KMU haben ihren Sitz in den alten Bundesländern.²

Der vorliegende Ergebnisbericht 2010 wurde auf der Grundlage der ersten acht Befragungswellen des KfW-Mittelstandspanels erstellt. Erhoben wurden diese Daten in den Jahren 2003 bis 2010 und bilden damit im Wesentlichen die wirtschaftliche Situation der Jahre 2002 bis 2009 ab. Der erste Teil des Berichts, umfasst eine Analyse der Investitionstätigkeit sowie der Investitionsfinanzierung. Das Schwerpunktthema der Befragung liegt in diesem Jahr auf der mittelfristigen (bis 2012) Geschäftsentwicklung der KMU.

Die wichtigsten Einzelergebnisse sind:³

Entwicklung der Investitionstätigkeit im Mittelstand

1. Der Mittelstand stellt mit seinen Investitionsausgaben in neue Anlagen und Bauten (Bruttoanlageinvestitionen) eine tragende Säule für die Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland dar. Seine Bruttoanlageinvestitionen beliefen sich auf 139 Mrd. EUR im Jahr 2009. Dies sind 56 % der gesamten Unternehmensinvestitionen⁴ bzw. 33 % der gesamtwirtschaftlichen Bruttoanlageinvestitionen.
2. Allerdings hat die Investitionstätigkeit des Mittelstands in der Wirtschaftskrise 2009 gelitten. Investierten im Jahr 2008 noch 52 % der KMU, waren es 2009 nur noch 44 %. Dies bedeutet einen Rückgang der investierenden Mittelständler um 270.000 Unternehmen auf 1,65 Mio. KMU. Auch die mittelständischen Bruttoanlageinvestitionen haben sich im glei-

² Diese Angaben beziehen sich auf das Jahr 2008. Die Zahl der vollzeitäquivalent (Full-Time-Equivalent, kurz FTE) Beschäftigten berechnet sich aus der Zahl der Vollzeitbeschäftigten (inklusive Inhaber) zuzüglich der Zahl der Teilzeitbeschäftigten multipliziert mit dem Faktor 0,5. Auszubildende werden bei den FTE-Beschäftigten nicht berücksichtigt.

³ Für die zentralen empirischen Kennziffern vgl. Tabelle 1.

⁴ Als Unternehmensinvestitionen sind definiert: die Ausrüstungsinvestitionen zuzüglich der Bauinvestitionen (ohne Wohnungsbau), jeweils für den privaten Sektor. Die Unternehmensinvestitionen werden im Rahmen des KfW-Investbarometer ermittelt und seit November 2005 exklusiv in der Financial Times Deutschland erstveröffentlicht.

chen Zeitraum deutlich, und zwar um 26 Mrd. EUR (nominal 15,9 %) verringert und sind somit in etwa auf das Niveau des Jahres 2006 zurückgefallen. Der Investitionsrückgang im Mittelstand ist damit etwas geringer als im gesamten Unternehmenssektor (-17 %).

3. Rückläufige Investitionstätigkeiten im Mittelstand sind für alle Branchen oder Größensegmente zu konstatieren. Besonders dramatisch war jedoch der Einbruch der Investitionsaktivitäten im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe.⁵ Entsprechend sind dort die Bruttoanlageinvestitionen von 13 auf 7 Mrd. EUR und die Investorenquote von 65 auf 61 % gesunken. Der rückläufige Investorenanteil ist im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe, im Unterschied zu den anderen Branchen, ausschließlich auf die Investitionszurückhaltung der Exporteure zurückzuführen.

Kreditverfügbarkeit und Investitionsfähigkeit

4. Die Struktur der Investitionsfinanzierung im Mittelstand hat sich zwischen 2008 und 2009 hingegen kaum verändert. Nach wie vor sind Eigenmittel die mit Abstand wichtigste Quelle zur Finanzierung von Investitionen. Deren Anteil hat 2009 gegenüber dem Vorjahr sogar leicht von 48 auf 50 % zugenommen. Der Anteil der Bankkredite ist von 32 auf 30 % gesunken.
5. Trotz dem drastischen Konjunkturerinbruch im Jahr 2009 und einem deutlichen Rückgang der Investitionsausgaben unterlagen die Investitions- und Finanzierungspläne der mittelständischen Unternehmen im Vergleich zu den Jahren davor (2007 und 2008) keiner verstärkten Planrevision. Insgesamt wurden im Jahr 2009 Kredite über fast 40 Mrd. EUR nicht mehr benötigt, weil sich Investitions- oder Finanzierungspläne verändert hatten. Dies entspricht einer Planrevisionsquote von gut 30 %.
6. Im Vergleich zur Höhe der Planrevision ist die Kreditangebotslücke – dies ist der Teil der tatsächlichen Kreditnachfrage, der aufgrund eines fehlenden Kreditangebots nicht befriedigt werden konnte – gering. Sie betrug im Jahr 2009 8 Mrd. EUR und damit 5 Mrd. EUR weniger als im Jahr zuvor. Entsprechend ist zwischen 2008 und 2009 die Kreditverfügbarkeit für KMU insgesamt geringfügig besser geworden. Konnten 2008 14 % der tatsächlichen Kredit-

⁵ Definitionen: Als Forschungs- und Entwicklungsintensives (FuE-intensives) Verarbeitendes Gewerbe werden solche Branchen des Verarbeitenden Gewerbes bezeichnet, deren durchschnittliche FuE-Intensität (Quotient aus FuE-Aufwendungen und Umsatz) bei über 3,5 % liegt. Die quantitativ bedeutendste Gruppe im Bereich der FuE-intensiven Industrieunternehmen stellt der Maschinenbau dar. Wissensintensive Dienstleistungen sind Dienstleistungsbranchen mit einem überdurchschnittlich hohen Akademikeranteil oder Dienstleistungen mit einer starken Technologieorientierung. Die zahlenmäßig bedeutendsten Branchen der wissensintensiven Dienstleistungen im Mittelstand sind das Grundstücks- und Wohnungswesen, Architektur- und Ingenieurbüros sowie die Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung.

nachfrage aufgrund eines fehlenden Angebots der Bank nicht realisiert werden, waren es 2009 nur 11 %. Im Vergleich des Fünfjahreszeitraums (2005 bis 2009) zeigt sich darüber hinaus, dass weder 2008 noch 2009 Jahre mit besonders restriktivem Bankverhalten darstellen. Vielmehr war 2007 hinsichtlich der Kreditverfügbarkeit ein außergewöhnlich gutes Jahr für die mittelständischen Unternehmen.

7. Die verbesserte Kreditverfügbarkeit findet sich allerdings nur bei den kleinen Unternehmen mit weniger als 10 FTE-Beschäftigten. Für diese Unternehmen ist der Anteil der aufgrund eines fehlenden Angebots nicht realisierten Kreditnachfrage von gut 25 auf 22 % gesunken. Bei den größeren Mittelständlern hingegen ist ein leichter Anstieg dieses Anteils von 5,8 auf 6 % zu verzeichnen.
8. Zwischen 2008 und 2009 hat sich die Investitionsfähigkeit für Unternehmen, die (zumindest im Rahmen einer gescheiterten Kreditverhandlung) kein Kreditangebot der Bank erhalten, sogar leicht verbessert. Konnten diese von einer Kreditlehnung betroffenen KMU im Jahr 2008 nur 36 % ihres geplanten Investitionsvolumens realisieren, waren es im Jahr 2009 immerhin 38 %. Dies entspricht einem Rückgang des nicht realisierten Investitionsvolumens von 24 Mrd. EUR im Jahr 2008 auf 16 Mrd. EUR. im Jahr 2009. Dieses Ergebnis zeigt, dass der drastische Rückgang der Investitionsausgaben in erster Linie durch einen Einbruch der Güternachfrage getrieben war und nicht noch zusätzlich durch ein verringertes Kreditangebot verschärft wurde.

Umsatzrendite und Eigenkapitalquote im Mittelstand

9. Trotz Rezession ist die durchschnittliche Umsatzrendite im Mittelstand zwischen 2008 und 2009 nur wenig von 5,6 auf 5,1 % gesunken. Damit liegt sie immer noch im Schwankungsbereich des Fünfjahreszeitraums 2005 bis 2009. Ferner hat sich zwischen 2008 und 2009 – über die gesamte Bandbreite der Umsatzrenditen – keine Verschiebung hin zu niedrigeren Renditen ergeben. Im Gegenteil: 2008 war der Anteil der KMU mit Verlusten (15 %) sogar höher als 2009 (13 %).
10. Die höchste Rendite im Branchenvergleich weisen die wissensintensiven Dienstleistungen auf. Mit 8,8 % im Jahr 2009 konnten diese Unternehmen ihre Umsatzrendite gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Prozentpunkte steigern. Damit erweisen sich die wissensintensiven Dienstleister, als wichtiger Stabilisator für die Ertragslage im Mittelstand. Unternehmen dieser Branche mussten zwar, wie der Mittelstand insgesamt, zwischen 2008 und 2009 einen Umsatzrückgang verkraften (-2,8 %). Sie waren aber, im Unterschied zu vielen anderen KMU in der Lage, ihre Erträge um etwa 2 % zu steigern. Im Unterschied zu den wissensintensiven Dienstleistungen hatten im Jahr 2009 sowohl das FuE-intensive

(-1,1 Prozentpunkte auf 4,4 %) als auch das sonstige (nicht FuE-intensive) Verarbeitende Gewerbe (-1,7 Prozentpunkte auf 3,2 %) deutlich stärkere Rückgänge bei der Umsatzrendite zu verzeichnen.

11. Die stabile Entwicklung der Umsatzrendite und insbesondere die Tatsache, dass der weit überwiegende Teil der KMU auch im Jahr 2009 Gewinne erzielen konnte, hat zu einer Stärkung sowohl der Eigenkapitalquote als auch der absoluten Eigenkapitalausstattung beigetragen. Gestiegene Eigenkapitalquoten im Mittelstand sind allerdings nicht nur zwischen 2008 und 2009 festzustellen, sondern im gesamten Betrachtungszeitraum. Entsprechend hat der Mittelstand zwischen 2005 und 2009 seine durchschnittlich Eigenkapitalquote kontinuierlich von 22,5 auf 26,4 % verbessert. Damit sind im Mittelstand seit sieben Jahren die Eigenkapitalquoten ununterbrochen gestiegen. Diese Entwicklung gilt für alle Unternehmensgrößenklassen. Während bei den kleinen Unternehmen der Anstieg der Eigenkapitalquote im Betrachtungszeitraum mit einem Plus von gut vier Prozentpunkten etwa dem Durchschnitt entspricht, haben insbesondere die mittleren Unternehmen mit 10 bis 49 FTE-Beschäftigten ihre Eigenkapitalquote sehr deutlich von 18 auf 24,1 % erhöht. Bei den großen Mittelständlern mit 50 und mehr FTE-Beschäftigten fiel der Zuwachs mit einem Plus von 2,5 Prozentpunkten auf 29,7 % im Vergleich der Größenklassen am geringsten aus.
12. Eine Möglichkeit für Unternehmen, trotz eines schwierigen wirtschaftlichen Umfelds, die Eigenkapitalquote zu erhöhen, liegt in der Verkürzung der Bilanz, z. B. durch den Abbau von Lagern oder der Reduzierung der Kassenhaltung. In diesem Fall würde zwar die Eigenkapitalquote, aber nicht die absolute Höhe des Eigenkapitals steigen. Die Daten des KfW-Mittelstandspanels zeigen allerdings, dass 2009 die durchschnittliche (absolute) Eigenkapitalausstattung im Mittelstand gegenüber dem Vorjahr um 8 % gestiegen ist. Lediglich bei den ganz kleinen Unternehmen mit weniger als 10 FTE-Beschäftigten ist die Steigerung der Eigenkapitalquote auf eine Bilanzverkürzung zurückzuführen. Bei diesen Unternehmen ist die Eigenkapitalhöhe im Schnitt um 13 % gesunken.
13. Die mittelständischen Unternehmen haben gut auf die Krise reagiert. Ihnen ist es gelungen ihre Kostenstruktur an die schwache Umsatzentwicklung (s. u.) anzupassen. Dadurch konnten sie – trotz einer historisch schweren Finanz- und Wirtschaftskrise – ihre Ertragslage vergleichsweise stabil halten und über eine verbesserte Eigenkapitalausstattung ihre Eigenkapitalquote erhöhen. Eine stabile Rentabilität und gestärkte Eigenkapitalquote dürften nicht zuletzt entscheidende Voraussetzungen dafür gewesen, dass weder die Kreditverfügbarkeit noch die Investitionsfähigkeit der KMU in der Krise wesentlich gelitten haben.

Die Umsatz- und Beschäftigungsentwicklung im Mittelstand

14. Der Mittelstand war in der Krise ein entscheidender Stabilisator für den Arbeitsmarkt. Während 2009 die Zahl der Erwerbstätigen insgesamt um 80.000 zurückgegangen ist, hat der Mittelstand 400.000 neue Stellen (inklusive Inhaber) geschaffen. Die Beschäftigungswachstumsrate von 1,5 % im Jahr 2009 liegt dabei sogar über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Die höchsten Wachstumsraten bei den FTE-Beschäftigten finden sich bei wissensintensiven Dienstleistern (+1,7 %), bei kleinen Unternehmen mit weniger als fünf FTE-Beschäftigten (+2,5 %) und bei jungen Unternehmen, die maximal fünf Jahre alt sind (+2,4 %).
15. Im Unterschied zur Gesamtentwicklung im Mittelstand haben insbesondere die Branchen des Verarbeitenden Gewerbes im Jahr 2009 Beschäftigungseinbußen zu verzeichnen. Entsprechend ging die Zahl der FTE-Beschäftigten im Laufe des Jahres 2009 im nicht FuE-intensiven um 2,4 % und im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe sogar um 2,8 % zurück. Ebenfalls haben größere Mittelständler (-1,0 %) sowie etablierte KMU, die seit mehr als 20 Jahren am Markt sind (-0,7 %), Personal abbauen müssen.
16. Der Beschäftigungszuwachs im Jahr 2009 ist vor dem Hintergrund eines starken Umsatzrückgangs (-6,2 %) umso bemerkenswerter. Der schärfste Umsatzeinbruch findet sich im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe mit einem Minus von 14,1 %. In vergleichbarem Umfang (-14,0 %) ging der Umsatz auch im sonstigen Verarbeitenden Gewerbe zurück. Weiterhin verzeichnen im Jahr 2009 zum einen die größeren Mittelständler mit 50 und mehr FTE-Beschäftigten (-7,7 %) und die etablierten KMU, die seit über 20 Jahren am Markt sind (-8,2 %), die höchsten Umsatzeinbußen. Folglich weisen die Segmente mit der niedrigsten Wachstumsrate der FTE-Beschäftigten auch die schlechteste Umsatzentwicklung auf.
17. Die geringsten Umsatzrückgänge sind bei Unternehmen aus der Baubranche (-0,2 %), kleinen Unternehmen mit weniger als fünf FTE-Beschäftigten (-4,5 %) und bei jungen KMU (-0,1 %) zu beobachten. Somit sind alle betrachteten Segmente des Mittelstands von Umsatzrückgängen betroffen.
18. Regressionsanalysen⁶ belegen, dass im gesamten Zeitraum 2005 bis 2009, d. h. unabhängig von der jeweiligen konjunkturellen Phase, junge und kleine Unternehmen sowohl hinsichtlich der Beschäftigung als auch hinsichtlich des Umsatzes stärker wachsen als etablier-

⁶ Auf Basis von Regressionsanalysen kann festgestellt werden, ob der Einfluss eines bestimmten Unternehmensmerkmals tatsächlich auf dieses Charakteristika zurückzuführen ist oder ob andere Faktoren das Wachstum treiben. So kann z. B. festgestellt werden, ob der deskriptive Befund eines stärkeren Wachstums von jungen KMU tatsächlich auf das Alter zurückzuführen ist und nicht auf den Umstand, dass junge Unternehmen kleiner sind als etablierte.

te und größere Mittelständler. So verfügen z. B. junge KMU (maximal 5 Jahre alt) über eine um fünf bis zehn Prozentpunkte höhere (geschätzte) Beschäftigungswachstumsrate als die seit mehr als 20 Jahren am Markt agierenden Mittelständler. Kleine Unternehmen mit weniger als fünf FTE-Beschäftigten wachsen z. B. hinsichtlich des Umsatzes um (geschätzte) drei bis fünf Prozentpunkte stärker als größere Mittelständler mit 50 und mehr FTE-Beschäftigten.

19. Konjunkturabhängig erweist sich allerdings der Brancheneffekt. Dies gilt insbesondere für das FuE-intensive Verarbeitende Gewerbe. Während KMU aus dem FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe zwischen 2005 und 2008 im Branchenvergleich sowohl hinsichtlich des Umsatzes als auch der Beschäftigung mit am stärksten wachsen, weisen diese Unternehmen im Jahr 2009 – unabhängig vom Investitions-, Innovations- und Exportverhalten sowie der Alters- und Größenstruktur – ein signifikant geringeres Wachstum auf. Entsprechend ist 2009 z. B. die geschätzte Umsatzwachstumsrate im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe im Vergleich zu Mittelständlern aus dem sonstigen Verarbeitenden Gewerbe um 2,2 und im Vergleich zu wissensintensiven Dienstleistern um 9,4 Prozentpunkte geringer. Verglichen mit dem Bau wächst das FuE-intensive Verarbeitende Gewerbe sogar um geschätzte 10,3 Prozentpunkte weniger.
20. Weiterhin belegen die Regressionsergebnisse, dass – unabhängig von der konjunkturellen Situation, im gesamten Beobachtungszeitraum (2005 bis 2009) – Innovationen und Investitionen sowohl das Beschäftigungs- als auch das Umsatzwachstum erhöhen. Entsprechend haben im Jahr 2009 Investoren im Vergleich zu nicht investierenden KMU ein um (geschätzte) 5,2 Prozentpunkte höheres Beschäftigungs- und ein um (geschätzte) 6,9 Prozentpunkte höheres Umsatzwachstum. Innovatoren wuchsen im Jahr 2009 im Vergleich zu Nichtinnovatoren um geschätzt 0,9 (Beschäftigung) bzw. 1,3 Prozentpunkte (Umsatz) stärker.
21. Im Unterschied hierzu zeigt die Regressionsanalyse, dass der Wachstumstreiber Export im Krisenjahr 2009 zum vorübergehenden Wachstumshemmnis wurde. Wachsen auslandsorientierte KMU z. B. hinsichtlich des Umsatzes zwischen 2005 und 2008 um bis zu vier Prozentpunkte pro Jahr schneller als ausschließlich auf das Inland fokussierte Mittelständler, müssen sie im Jahr 2009 einen Umsatzeinbruch hinnehmen, der um fünf Prozentpunkte stärker ausfällt als bei binnenmarktorientierten KMU. Dies zeigt – zusammen mit dem Ergebnis, der hohen Wachstumseinbußen bei KMU aus dem FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe – dass gerade das Wegbrechen der ausländischen Nachfrage nach hochwertigen Industriegütern dem Mittelstand zu schaffen gemacht hat.
22. Insgesamt hat sich der Mittelstand allerdings als äußerst robust gegenüber der Wirtschaftskrise erwiesen. Eine besonders große Rolle hat er als Stabilisator für den Arbeitsmarkt ge-

spielt. Motor des Umsatz- und Beschäftigungswachstums im Jahr 2009 waren dabei junge Unternehmen und kleine wissensintensive Dienstleister. Dieses Ergebnis zeigt, wie wichtig eine ausreichende Zahl an Gründungen, nicht nur im Bereich der technologieorientierten Industrien ist, sondern vor allem auch in den unternehmensnahen Dienstleistungen wie z. B. bei Ingenieurbüros oder bei der Steuer-, Rechts- und Unternehmensberatung.

Erwartungen und Herausforderungen im Mittelstand

23. Die mittelständischen Unternehmen blicken durchweg optimistisch in die Zukunft. Insbesondere beim Umsatz überwiegen die positiven Erwartungen deutlich. Entsprechend rechnen 44 % der KMU damit, dass in den Jahren 2010 bis 2012 ihre Umsätze gegenüber 2009 steigen. Nur 17 % der Mittelständler erwarten hingegen Umsatzrückgänge. Somit übersteigt der Anteil der „Umsatzoptimisten“ den der „Umsatzpessimisten“ um 27 Prozentpunkte (Saldenpunkte).
24. Auch die Ertrags- und Beschäftigungserwartungen für die kommenden zwei Jahre sind überwiegend positiv. 39 % der KMU gehen von steigenden und nur 20 % von sinkenden Erträgen aus (Saldo +19). Zwar wollen über zwei Drittel der mittelständischen Unternehmen ihre Beschäftigung bis Ende 2012 im Vergleich zu Ende 2009 nicht verändern. Falls eine Beschäftigungsanpassung aber erfolgt, dann überwiegend nach oben (+18 Saldenpunkte).
25. Eine Regressionsanalyse zeigt, dass junge Unternehmen im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe für ihr Unternehmen die vergleichsweise besten Perspektiven sehen. Entsprechend ist die geschätzte Wahrscheinlichkeit optimistische Erwartungen für die Jahre 2010 bis 2012 zu haben für KMU des FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbes im Vergleich zu den sonstigen Dienstleistungen um acht Prozentpunkte und im Vergleich zum Baugewerbe sogar um 15 Prozentpunkte höher. Junge Unternehmen (bis fünf Jahre) weisen sogar eine um 22 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit auf, optimistisch in die Zukunft zu blicken als etablierte Mittelständler (älter als 20 Jahre).
26. Die Regressionsergebnisse belegen ferner, dass Innovatoren (+11 Prozentpunkte) und kontinuierlich FuE-treibende KMU (+17 Prozentpunkte) mit hoher Wahrscheinlichkeit zu den optimistischen Unternehmen gehören. Folglich stellen gerade Innovationsaktivitäten unabhängig vom konjunkturellen Umfeld einen wichtigen Faktor für eine positive Unternehmensentwicklung dar. Unternehmen die neue Produkte und Prozesse eingeführt haben, waren vor, während und werden wohl auch nach der Krise erfolgreicher sein als nicht innovative KMU.
27. Darüber hinaus verdeutlichen die Regressionsanalysen, dass der im Jahr 2009 gefundene negative Effekte von Auslandsaktivitäten auf die Unternehmensentwicklung nur ein temporäres Phänomen war. So wie auslandsaktive KMU vor der Krise eine bessere Entwicklung

aufwiesen als binnenorientierte Mittelständler, gehören diese Unternehmen auch mit höherer Wahrscheinlichkeit zur Gruppe der Optimisten (+9 Prozentpunkte).

28. Bis 2012 sieht sich etwa die Hälfte der Mittelständler vor größere Herausforderungen gestellt. Die wichtigsten Herausforderungen – genannt von jeweils 14 % der KMU – sind Vertriebs- und Kundenorientierung, Unternehmensstrategie sowie Umsatz- bzw. Ertragsverbesserungen. Dabei zeigt sich, dass Unternehmen, die gut durch die Krise gekommen sind, eher seltener Herausforderungen für ihr Unternehmen sehen.
29. Weiterhin wird deutlich, dass Unternehmen, die sich auch in der Krise durch eine hohe Eigenkapitalausstattung bzw. hohe Rentabilität auszeichnen, vergleichsweise häufig Innovationen als zukünftiges Handlungsfeld angeben. Im Unterschied hierzu sehen von der Krise stärker betroffene KMU eher unmittelbaren Handlungsbedarf auf den Gebieten Umsatz / Ertrag und Finanzierung.
30. Der Mittelstand hat sich als krisenfest erwiesen. Trotz Investitionseinbrüchen und Umsatzrückgängen hat dieses Segment der Volkswirtschaft einen großen Beitrag zur Stabilisierung des Arbeitsmarkts geleistet. Die zukünftigen Herausforderungen zeigen aber auch, dass die Krisenbewältigung für einige Unternehmen, gerade hinsichtlich Umsatz- und Ertragslage, nach andauern wird. Für die weitere Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstands ist – neben kontinuierlichen Innovations- und FuE-Anstrengungen – auch eine ausreichende Zahl an Gründungen – wie die vor, während und nach der Krise besonders dynamische Entwicklung der jungen Unternehmen zeigt – gerade im Bereich der wissensintensiven Dienstleistungen, unabdingbar. Darüber hinaus bedeutet die vermehrte Öffnung der KMU für internationale Märkte mehr Chance als Risiko. Zwar hat sich die Exportorientierung in der Krise kurzfristig als Nachteil erwiesen. Langfristig bieten Auslandsmärkte jedoch deutlich höhere Wachstumspotenziale.

Tabelle 1: Die wichtigsten empirischen Kennziffern (alle Angaben soweit nicht anders angegeben in Prozent)

	2005	2006	2007	2008	2009
Investitionen					
Investorenanteil gesamt	40	52	53	52	44
Investorenanteil unter fünf FTE-Beschäftigte	34	47	48	49	40
Investitionsvolumen gesamt (Mrd. EUR)	182	193	204	210	176
Investitionsvolumen unter fünf FTE-Beschäftigte (Mrd. EUR)	45	63	59	57	43
Investitionsvolumen in neue Anlagen und Bauten (Mrd. EUR)	128	134	147	165	139
Investitionsfinanzierung					
Ursprünglich geplanter Kreditfinanzierungsbedarf (Mrd. EUR)	95	120	128	151	118
Realisiertes Fremdkapitalvolumen ^a gesamt (Mrd. EUR)	70	88	98	92	77
Geschätzter Anteil des aufgrund eines fehlenden Angebots der Bank nicht realisierten Kreditbedarfs an der tatsächlichen Kreditnachfrage	13	16	5	14	11
Anteil realisiertes am ursprünglich geplanten Investitionsvolumen bei Kreditablehnung durch Bank ^b	41	43	49	36	38
Umsatzrentabilität^c					
Durchschnittliche Umsatzrendite	5,4	4,4	5,6	5,6	5,1
Durchschnittliche Umsatzrendite unter 10 FTE-Beschäftigte	9,9	6,8	9,7	9,4	9,4
Durchschnittliche Umsatzrendite 50 und mehr FTE-Beschäftigte	3,3	3,6	3,9	4,1	3,2
Anteil KMU mit Verlusten	14,0	22,0	18,0	15	13
Eigenkapitalausstattung^d					
Durchschnittliche Eigenkapitalquote	22,5	23,9	24,6	25,4	26,4
Durchschnittliche Eigenkapitalquote unter 10 FTE-Beschäftigte	16,1	18,2	17,9	19,8	20,4
Durchschnittliche Eigenkapitalquote 50 und mehr FTE-Beschäftigte	27,2	27,5	28,1	29,0	29,7
Anteil KMU mit negativer Eigenkapitalquote	12,0	10,0	10,0	11,0	7,0
Beschäftigungsentwicklung^e					
Beschäftigungswachstumsrate gesamt	0,0	-0,9	1,7	2,1	1,5
FTE-Wachstumsrate unter fünf FTE-Beschäftigte	1,7	4,4	5,0	3,1	2,5
FTE-Wachstumsrate im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe	2,7	5,6	5,4	4,1	-2,8
FTE-Wachstumsrate in den wissensintensiven Dienstleistungen	0,5	3,7	5,3	3,9	1,7
FTE-Wachstumsrate bei jungen (bis fünf Jahre) KMU	5,5	12,0	11,6	7,1	2,4
Umsatzentwicklung^e					
Umsatzwachstumsrate gesamt	4,4	10,0	9,4	7,6	-6,2
Umsatzwachstumsrate unter fünf FTE-Beschäftigte	3,2	9,2	11,7	10,0	-4,5
Umsatzwachstumsrate im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe	6,9	12,2	11,6	8,8	-14,1
Umsatzwachstumsrate in den wissensintensiven Dienstleistungen	2,0	7,9	10,3	6,3	-2,8
Umsatzwachstumsrate bei jungen (bis fünf Jahre) KMU	13,9	21,3	21,6	12,5	-0,1
Mittelfristige Erwartungen bis 2012					
Optimisten gesamt (Saldenpunkte)	—	—	—	—	+27
Optimisten unter fünf FTE-Beschäftigte (Saldenpunkte)	—	—	—	—	+27
Optimisten im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe (Saldenpunkte)	—	—	—	—	+50
Optimisten in den wissensintensiven Dienstleistungen (Saldenpunkte)	—	—	—	—	+32
Optimisten bei jungen (bis fünf Jahre) KMU (Saldenpunkte)	—	—	—	—	+39

Anmerkung: Da sich die Befragungsinhalte in den einzelnen Wellen des KfW-Mittelstandspanels unterscheiden können, stehen nicht für alle Jahre alle Informationen zur Verfügung. Entsprechende Zeilen sind mit — (keine Angabe) gekennzeichnet. ^a Das realisierte Fremdkapitalvolumen entspricht dem zur Investitionsfinanzierung tatsächlich in Anspruch genommene Volumen an Bankkrediten und Fördermitteln. ^b Kreditablehnung durch die Bank beutet: Min. eine Kreditverhandlung scheitert und die Bank unterbereitet kein Kreditangebot. ^c Mit dem Umsatz gewichtete Mittelwerte, Umsatzrendite für 2009 vorläufige Schätzung. ^d Mit der Bilanzsumme gewichtete Mittelwerte, Hochrechnungen nur für Unternehmen mit Bilanzierungspflicht und exklusive Einzelunternehmen / Einzelkaufleute, Eigenkapitalquote für 2009 vorläufige Schätzung. ^e Fehlende Angaben zu FTE-Beschäftigten bzw. Umsätzen wurden nicht imputiert, Berechnungen ohne Wachstumsraten unterhalb des 1 % und oberhalb des 99 %-Quantils.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006, 2007, 2008, 2009 und 2010.